

Pressemitteilung

Frauenpower in der Männerdomäne

Zur Zeit suchen zahlreiche Jugendliche einen geeigneten Beruf. Bestimmte Berufsgruppen und Arbeitsbereiche werden fast ausschliesslich von Männern ausgeübt. Hierzu gehört auch der Beruf des/r AutomatikerIn. Sandra Peter ist eine Ausnahme. Nach einer abgebrochenen Lehre als Pflegefachfrau hat sie Ihren Traumberuf bei Schaltag gefunden und fühlt sich in der Männerwelt sehr wohl.

Auf Umwegen zur Automatikerin

Auch Sandra Peter hatte zuerst einen klassischen Frauenberuf ausgewählt. 2005 startete sie eine Lehre zur Pflegefachfrau. Ihre Mutter arbeitet als Hebamme und freute sich, dass sich ihre Tochter für eine Ausbildung im Sozialbereich entschieden hatte. Sandra fand jedoch keine Befriedigung an der Arbeit im Krankenhaus und realisierte, dass das nicht ihre Welt und Zukunft war. Nach 2 Jahren brach sie die Lehre ab. Sie wollte unbedingt mehr mit den „Händen“ arbeiten. Ihr Freund ist Elektromonteur und erzählte ihr oft von seiner Arbeit. Zusätzlich informierte sich Sandra bei der Berufsberatung über verschiedene technische Berufe. Sandra Peter berichtet: „Ich wollte einen Beruf im elektrotechnischen Bereich, in dem ich meine Vorlieben für praktisches Arbeiten ausüben konnte. Was mir gar nicht zusagte, war das Arbeiten draussen auf dem Bau, wie z.B. ein Elektromonteur es tut. Als Automatikerin gefällt es mir, mit den Händen zu arbeiten und gleichzeitig mit dem Kopf bei der Sache zu sein.“ Die letzte Sicherheit gaben ihr dann die Selektionstage bei Schaltag. Heute ist Sandra Peter im 3. Lehrjahr und kann ausgezeichnete Noten und Arbeiten vorweisen.

Weibliches Novum

Sandra Peter ist die erste weibliche Lernende, welche bei Schaltag als Automatikerin ausgebildet wird. Schaltag hat nicht gezögert eine Frau einzustellen. Daniel Mauch, Ausbilder: „Wir haben im Vorfeld klar aufgezeigt, dass hier in der Werkstatt unter Männern ein „rauerer“ Umgangston herrscht. Für Sandra war das kein Problem. Wir wünschten uns schon immer Frauen. Leider gibt es nur sehr wenige Bewerberinnen.“ Der Ausbilder ist überzeugt, dass eine Mischung von Mann und Frau für das Arbeitsklima sehr gut ist. Ausserdem kann der Beruf als AutomatikerIn oder auch PolymechnikerIn rein körperlich betrachtet, ohne weiteres von Frauen ausgeübt werden. D.h. von der Kraft her sind Frauen nicht unterlegen. Im Gegenteil es gibt gerade auch sehr heikle, akkurate Arbeiten, welche von feingliedrigen Frauenhänden sehr gut erledigt werden können.

Gut für den Umgangston

Seit Sandra Peter bei Schaltag arbeitet hat sich auch einiges im Umgangston untereinander geändert. Unanständige Bemerkungen hört man seltener in der Werkstatt. Denn wenn Sandra dabei ihre Augen verdreht, hat dies natürlich seine Signalwirkung. Und plötzlich ist der eine oder andere Spruch nicht mehr so cool. Am Anfang wurde Sie von Ihren Kollegen noch belächelt. Doch der Respekt kam automatisch und das Machogehabe verschwand. Ihre männlichen Kollegen schätzen ihre Sichtweise und ihre guten Inputs. Mit ihrer kollegialen Art und ihrer Reife – sie ist vier Jahre älter, wie andere Lernende im 3. Lehrjahr – hat Sie sogar eine Art „Teamstütze“ für die Mitlernenden inne. Da kommt ihr wohl zu gute, dass Sie in ihrer Freizeit als stellvertretende Leiterin des Stammposten Regensdorf bei den Royal Rangers (Christliche Pfadfinder der freikirchlichen Pfingstgemeinden, ähnlich wie Jungchar) aktiv ist. Hier betreut sie eine Kindergruppe und führt ein Leiterteam.

Unkomplizierte Männerwelt

Gab es keine Bedenken vorwiegend mit Männern zusammen zu arbeiten? Sandra Peter: „Vorher im Krankenhaus war genau das Gegenteil, da arbeitete ich vorwiegend mit Frauen zusammen.“ Das war für sie jedoch nicht immer einfach. Das Getratsche unter den Frauen mochte sie nicht. Sandra meint: „Es ist einfacher mit Männern zusammen zu arbeiten. Männer sind unkomplizierter, die Zusammenarbeit ist sehr angenehm und ich fühle mich wohl.“ Wahrscheinlich muss man als Frau der Typ dazu sein und ein bisschen eine harte Schale haben, damit man mit Männer-Kommentaren umgehen kann und nicht gerade eingeschüchtert ist. Sandra Peter hat gelernt schlagfertig zu sein und ihre Meinung zu sagen. Mittlerweile gehört sie einfach dazu. Und manchmal profitiert sie sogar vom Frauenbonus: „Wenn ich nett frage und dabei lächle, dann bekomme ich rascher zu dem, was ich möchte.“

Arbeiten bei Schaltag

Momentan ist Sandra Peter bei den Vorbereitungen und Durchführungen der Selektionstage involviert. Hier darf sie einiges vorbereiten: „Wir überlegen uns zuerst, welche Arbeiten wir den Schnupperlehrlingen anbieten können. Sie sollen möglichst einen umfangreichen Einblick in den Beruf erhalten und gleichwohl selbständig etwas arbeiten können. Denn das Mitarbeiten bleibt ihnen am besten in Erinnerung. Dann organisieren wir das Material und zeichnen z.B. die entsprechenden Schemas, richten die Arbeitsplätze ein etc.“

Sandra Peter kann in ihrer täglichen Arbeit selbstständig Steuerungen aufbauen und verdrahten. Meist sind das kleinere Projekte. Hierzu erhält sie die nötigen Unterlagen mit Materiallisten, Zeichnungen, Schemas und was sonst noch alles dazu gehört. Teilweise bekommt sie auch Arbeitsanweisungen oder erstellt diese selber. Ansonsten kann sie bei grösseren Projekten mitarbeiten und erledigt gewisse Lehrlingsaufgaben wie „Ämtli“ etcetera.

Handwerk für Frauen unpopulär

Sicher sind andere Firmen in der gleichen Situation und würden mehr weibliche Lernende oder auch Ausgebildete in handwerklichen Berufen begrüßen. Wieso sind diese so rar auf dem Arbeitsmarkt? Wieso sind technische Berufe für Frauen unpopulär?

Daniel Mauch meint dazu: „Die technischen Berufe sind für Frauen viel weniger interessant. Nach wie vor werden soziale Ausbildungen, das KV oder Berufe im

Dienstleistungssektor bevorzug. Das Umfeld wie z.B. Kollegen, die Schule, Medien etc. haben einen sehr grossen Einfluss.“ Sandra Peter möchte Jugendliche, die auf vor der Berufswahl stehen, ermutigen: „Als Frau ist man sich gar nicht bewusst, was für Möglichkeiten es gibt, gerade für handwerklich oder technisch begabte Frauen. Wichtig ist, dass man sich gut informiert und überlegt, was man wirklich will. Unbedingt soll man auch den Mut haben, in Männerberufe zu schauen. Dies war für mich eine sehr positive Erfahrung.“

Dass sich eine gute Vorbereitung in der Berufswahl auszahlt bestätigt auch Daniel Mauch: „Die Leistungen von Sandra Peter sind überdurchschnittlich. Sie hat ein ausgezeichnetes Zeugnis. Und dies nur, weil sie das gefunden hat, was ihr zusagt. Das ist allgemein das A und O für eine erfolgreiche Lehre. Und auf das achtet Schaltag auch besonders bei ihrer Selektion von neuen Lernenden. Das Zeugnis ist ein Anhaltspunkt. Grundsätzlich sind der Wille und die Überzeugung entscheidend.“



Das Unternehmen

Schaltag AG in Effretikon ist ein führendes Unternehmen der industriellen Elektromechanik und bietet umfassende Leistungen in Engineering, Kabelkonfektion, Konstruktion und Fertigung von Maschinen- und Anlagensteuerungen sowie elektromechanische Baugruppen. Zu ihren Kunden zählen zahlreiche, bekannte Namen der Schweizer Maschinenindustrie. Das dynamische Unternehmen will im Mechatronikbereich stark wachsen.

Kontakt:

Schaltag AG, Industriestrasse 8, 8307 Effretikon

Tel. 052 354 27 27, Fax 052 354 27 22

www.schaltag.ch, info@schaltag.ch

Bei Rückfragen im Bereich Marketing:

Margrit Ehrat, Marketing Kommunikation

Tel. direkt 052 354 27 34, Fax 052 354 27 23

margrit.ehrat@schaltag.ch